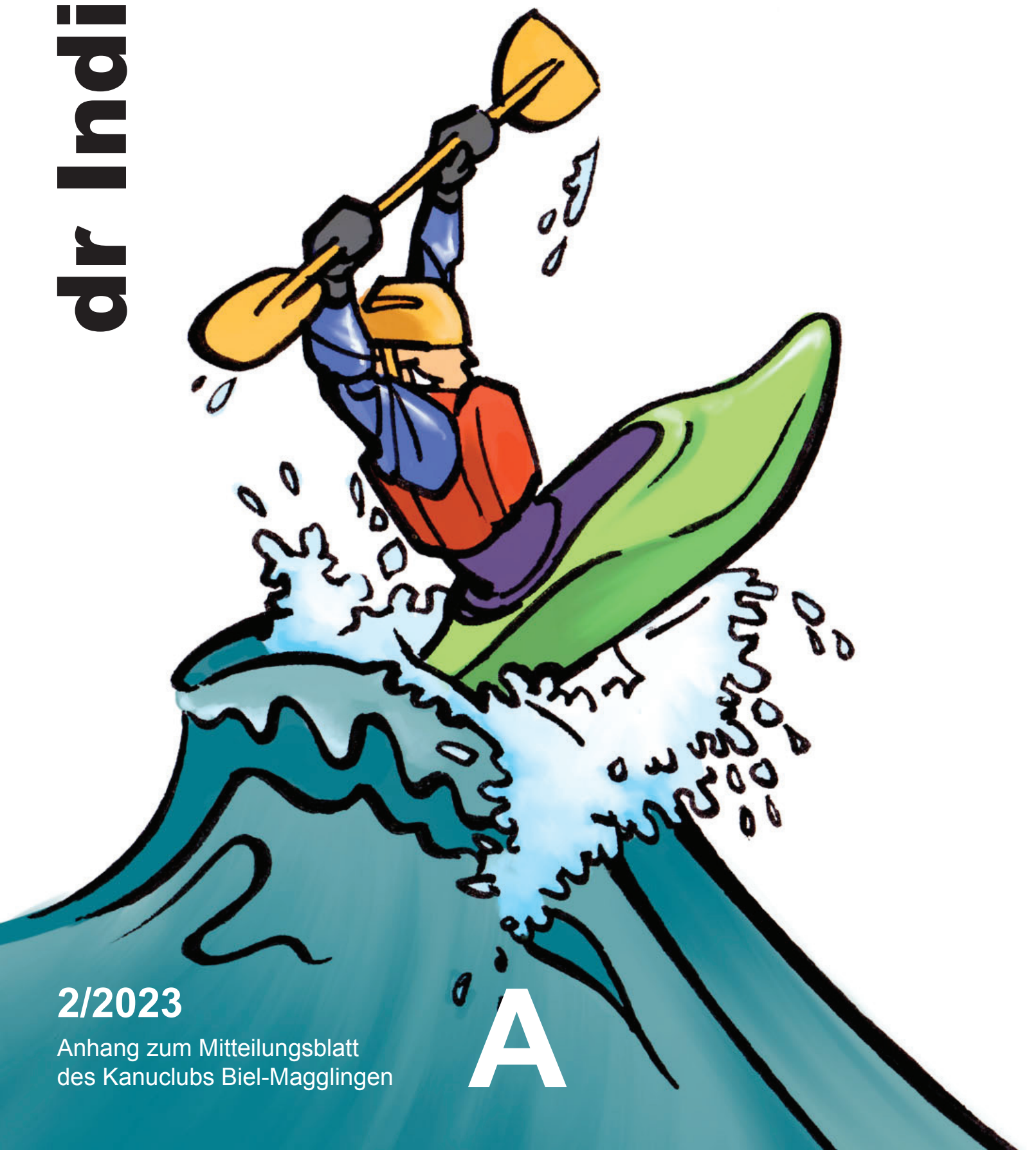


dr Indianer



2/2023

Anhang zum Mitteilungsblatt
des Kanuclubs Biel-Magglingen

A

In eigener Sache

Dieser **Anhang zum „Indianer 2/23“** ist auch ein Zeichen, dass das Kommunikationskonzept des KCBM überprüft wird. Das bisherige Format mit vier Quartals- („Indianer“) und einer Jahresbroschüre („Tipi“) als Printausgaben ist in die Jahre gekommen - und in letzter Zeit immer teurer geworden. Der KCBM überlegt sich, was wie kommuniziert werden soll. Im Vordergrund stehen natürlich digitale Medien wie z.B. Website oder Mailing. Aber soll nicht ein kleinerer Teil dennoch in irgend einer Printform verschickt werden? Mit Verweisen oder Direktlinks (QR-Code?) zu weiteren Inhalten und Ergänzungen auf digitalen Medien? Auf welchen digitalen Medien, über welche Kanäle?

Bei dieser Gelegenheit sollen natürlich auch im Sinne der *political correctness* die Namen der Broschüren angepasst werden.

Vorschläge zu diesen Themen sind sehr willkommen! Schicke sie unserem Präsidenten (praesident[at]kanuclub.ch) oder an die Redaktion (tl.kcbm[at]gmx.ch).

Vielen Dank für dein Mit-Denken!

1 Milo Duffek (1928 - 2023)

Während sein Aufpasser sich betrinkt, klettert er aus dem Fenster in die Freiheit.

Statt WM-Gold zu feiern, setzte sich Milo Duffek 1953 mithilfe des Schweizer Teams ab. Die Geschichte seiner Flucht.

Dies die Schlagzeilen zu einem Bericht im <Tagesanzeiger> vom 23. März 2023.

Das untenstehende Bild stammt aus der online-Ausgabe des TA



Es ist ein Sommertag im Jahr 1953. Er liegt versteckt, nur mit einem Trainingsanzug unter Booten und Planen in einem Lastwagen. Mehr als eine Fotokamera hat der Hobbyfotograf nicht dabei. Bei Como überquert der Lastwagen die Grenze. Der Weg führt Miloslav «Milo» Duffek in die Schweiz – und in ein neues Leben.

Vom Tessin geht es in die Deutschschweiz. Er kommt für einige Monate in Dietikon unter, am 1. August meldete er sich bei der Zürcher Polizei als Flüchtling.

Der Sport veränderte sein Leben

Duffek wird 1928 in der damaligen Tschechoslowakei geboren. Sein Vater ist Chefarzt in einem Spital. Als der Sohn ebenfalls Medizin studieren will, wird dieser abgewiesen. Seine Familie gilt als «bourgeois», er als Spross eines Kapitalisten.

Nach einer Ausbildung zum Sportlehrer findet er keine Anstellung und versucht sich als Sportler. Duffek fährt Ski, macht Leichtathletik und ist Regatta-

fahrer. Als er eines Tages auf der Moldau in Prag Kajakfahrer sieht, will er die Sportart ausprobieren.

Schnell wird er einer der besten Fahrer des Landes. Doch die tschechoslowakischen Behörden verweigern ihm die Ausreise und die Teilnahme an internationalen Wettkämpfen. Aufgrund seiner Herkunft. Und seinem Drang zur Freiheit. Zu gross ist ihre Angst, Duffek könnte fliehen. An die Olympischen Spiele in London 1948 lassen sie ihn trotz sportlicher Qualifikation nicht.

Seinen ersten internationalen Wettkampf darf er erst drei Jahre später bestreiten. Mit 23 wird Milo Duffek zur Weltmeisterschaft in Österreich zugelassen. Er reist als Favorit an, der Exploit bleibt mit dem 14. Rang jedoch aus.

Bevor Duffek 1953 an seiner zweiten WM teilnehmen darf, zögern die tschechoslowakischen Behörden erneut. Ihre Angst vor einem Überlaufen ist gross. Sie knüpfen die Zusage an eine Bedingung: Duffek darf nur antreten, wenn er in den Qualifikationswettkämpfen vor der

WM alle ehemaligen DDR-Fahrer schlägt. Diese gelten damals als die Besten der Welt.

Duffek setzt sich durch und darf, zum Missfallen der Regierung, nach Italien an die WM. Diese wird unter strengen Sicherheitsvorkehrungen durchgeführt. Duffek steht unter ständiger Beobachtung eines Aufpassers.

An der WM verpasst er Gold absichtlich

Doch auch abseits des politischen Geschehens fällt er auf. In den Trainingsläufen wendet Duffek ein neues Manöver zum Wenden an. Es ist effizienter als die bisherige Methode und macht die Fahrt schneller. Einige behaupten zwar, dass es diese Technik bereits vor ihm gegeben habe und er sie nur populär gemacht habe. Auch Duffek selbst machte kaum Ansprüche auf die Erfindung. Und doch ist sie noch heute als «Duffek-Schlag» bekannt.

An der WM in Meran ist die Konkurrenz überzeugt: Duffek wird gewinnen. Der erste Lauf gelingt ihm, auch im zweiten ist

er gut unterwegs. Bis zum 14. Tor. Dann streift der Bug seines Kajaks das Tor. Duffek wird mit einer Strafe belegt, die Goldmedaille ist weg. «er landete weit weg von der Spitze», erzählt sein langjährige Ehefrau Irmgard Duffek heute. Er lernte sie kennen, als er nach seiner Ankunft in der Schweiz in einem Fotolabor in Genf arbeitete.

Jahre später soll Duffek gesagt haben: Er habe das Tor absichtlich gestreift. Mit einem Sieg oder



Miloslav «Milo» Duffek mit seinem selbst gebauten Kajak. Foto: PD (Irmgard Duffek)

selbst einer Medaille wäre die Aufmerksamkeit noch grösser gewesen und das, was danach folgte, vielleicht unmöglich.

Die Schweizer verhelfen ihm zur Flucht

Während sein behördlicher Aufpasser den Frust des verlorenen WM-Finals in Alkohol ertränkt, ergreift Duffek die Chance. «Der Leibwächter war betrunken und Milo sagte ihm, dass er sich um sein Boot kümmern müsste», sagt Irmgard Duffek. Er geht auf die Toilette und klettert aus dem Fenster.

Was danach passiert, ist abgesprochen. Auf dem Wasser sprach Duffek mit einem Schweizer Kajakfahrer. Die Frage, wie weit es bis zur Grenze sei, verstand dieser sofort. «Er gab Milo Hinweise, wo er sich zu einer bestimmten Zeit aufhalten sollte», sagt Irmgard Duffek.

Als Duffek beim Boot ankommt, helfen ihm Mitglieder der Schweizer Delegation, sich im Lastwagen zu verstecken. Danach geht die Reise los. Eine Fahrt in die Freiheit.






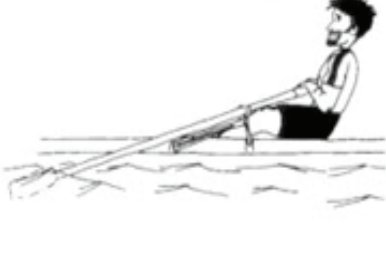
Nach seiner Flucht wird Duffeks Aufpasser fristlos gekündigt. Auch der Vater, der als Einziger von den Plänen seines Sohnes wusste, verliert seine Stelle. Auch Jahre später, als Milo Duffek bereits verheiratet ist, werden weiterhin alle Briefe aus der Tschechoslowakei an ihn von den Behörden geöffnet. «Auch unsere Briefe in seine alte Heimat kamen nur ganz selten am Bestimmungsort an», sagt Irmgard Duffek.

Als ihr Mann später für die Schweiz an einem Wettkampf im Ausland teilnahm, informierten ihn seine einstigen Teamkollegen: Es werde nach ihm gesucht. Ihm drohte, zwangsweise in die Tschechoslowakei zurückgebracht zu werden. In seine ursprüngliche Heimat kehrt Duffek deshalb erst zurück, als er den Schweizer Pass besitzt. Für seine neue Heimat gewinnt er an der WM 1955 Silber.

Vor knapp einem Monat ist Milo Duffek im Alter von 94 Jahren im Schlaf verstorben.

Annick Vogt

2 Rudertechnik / Anlass mit SNEB am 22. Juni

	
<p>Auslage</p> <p>Die Unterschenkel stehen senkrecht bzw. nahezu senkrecht. Der Oberkörper berührt die Oberschenkel. Die Arme sind locker gestreckt. Die Schultern sind nach vorn gestreckt Die Blätter sind senkrecht aufgedreht</p>	<p>Anriss</p> <p>Wasserfassen und erster Teil des Durchzugs (Vorderzug) durch :</p> <ul style="list-style-type: none"> • Heben der Hände • Schultereinsatz • Beinstreckung • Hüftstreckung
	
<p>Vorderzug</p> <p>Der Vorderzug geschieht durch kontinuierliches und gleichzeitiges:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strecken der Beine, • Oberkörperückschwung 	<p>Mittelzug</p> <p>Beinstreckung und Oberkörperückschwung gehen kontinuierlich weiter. Der Oberkörper bleibt leicht gebeugt und ist in dieser Phase annähernd senkrecht</p>
	
<p>Beginn Endzug</p> <p>Die Beugung der Arme beginnt, wenn die Hände die Knie passieren. Die Beine sind in dieser Phase noch nicht vollständig durchgedrückt.</p>	<p>Rücklage</p> <p>Der Endzug erfolgt durch Arm-, Schulter- und Oberkörpereinsatz bei gleichzeitiger Streckung der Beine (Oberkörper ca. 30° bugwärts geneigt). Die Hände werden während des gesamten Schlages auf einer Höhe zu den unteren Rippenbögen gezogen</p>

	
senkrecht ausheben	Abdrehen
Durch Absenken der Hände werden die Blätter senkrecht aus dem Wasser gehoben	Nach dem Ausheben der Blätter werden diese abgedreht (flach gestellt). Dies geschieht durch Beugung des Handgelenks und Öffnen der Hand („Luft an den Handteller“, vgl. Abb. 3-2)

	
Orthogonalstellung	Aufdrehen der Blätter
Bis zur Orthogonalstellung werden Hände und Oberkörper zügig aber nicht ruckartig zurückgeführt (Hände über den Knien, Oberkörper etwa senkrecht und leicht gebeugt)	Wenn die Hände die Knie passiert haben, beginnt das ruhige und gleichmäßige Vorrollen in die Auslage. Wenn die Hände die Fußspitzen passieren werden die Blätter aufgedreht

3 Vier Monate im Hohen Norden / 2. Teil (3-7)

- 3 Lofoten
- 4 Vesterålen
- 5 Der Inarisee (Inarijärvi)
- 6 St. Anna-Schärengarten
- 7 Biken



3 Lofoten (17.-26. Juli)

Auf den **Lofoten**, dem Hauptziel unserer Reise, machten wir zusammen mit Christine Amstutz und Daniel Schär eine längere Tour rund um Austvågøya von Svolvær Richtung Osten in den karibisch anmutenden Archipel von Svellinge, durch eine witzige schmale Passage bei Årsteinen in den Raftsund, zum Trollfjord und mit Gezeitenritt ins Nordmeer. Danach bei Dünung und Wind den einmalig schönen Sandstränden der Nordwestküste entlang bis Laukvik und von da an südwestlich durch den langen Durchgang über Lyngvær bis Henningsvær und der Ostküste folgend über Kabelvåg zurück nach Svolvær.



Vom Wetter- und Windverhältnissen her waren wir nicht verwöhnt, aber umso mehr haben wir uns übers Fischerglück, die vielen Seeadler und Wasservögel sowie Schweinswale und Robben gefreut.

Seit 2005 waren wir 6 Mal auf den Lofoten. Die Wasserqualität insbesondere im Norden ist noch immer umwerfend klar, jedoch beobachten wir einen Rückgang der Meertiere (Seegel, Seesterne, Muscheln) und auch der Fischschwärme. Die Wetterverhältnisse sind insgesamt windiger (öfters über 5 bft) und eher regnerischer als früher.



4 Vesterålen (30.7.-4.8.)

Wir starteten von **Smines** aus auf den Spuren vom **Arctic Seakayak Race** im **Oknesarchipel von Vesterålen**, das jedes Jahr viele Kayaker anzieht. Das Tummeln im türkisgrünen, kristallklaren Wasser um Inseln mit pyramidenförmigen, markanten Bergen war für uns eine lohnenswerte Neuentdeckung. Zudem beglückte uns hier ein Elch, der wie ein Ungetüm auf einer nahen Hügelkuppe weidete.



5 Der Inarisee (Inarijärvi; 18.-22.8.) ist der grösste Binnensee Finnlands und lockt zum Seekayaken mit seinen ungefähr 3000 Inseln. Er liegt ungemütlich nahe der russischen Grenze. Ausgehend von Veskonieni starteten wir mit Rückenwind durch föhrenbewachsene Inseln zu den äussersten, kargen Vogelinseln. Das Finden von Anlandeplätzen erwies sich als kniffliger als erwartet. Insgesamt ist es im Sommer eine sehr einsame, verlassene Gegend; abgesehen von einigen Fischerbooten und 3 Kayakern im Ausgangsbereich waren wir völlig alleine. Im Winter sieht dies in diesem Skidoo-Hotspot wohl lärmiger aus.

unendliche Weite...



Natur-Kunst...



6 St. Anna-Schärengarten (Südostschweden; 14.-18.9.)

Wir starteten vom Kayakcenter Tyrislöt in den Archipel mit einer reichen Vogelwelt und uralten Eichenbeständen. Die farbigen Herbstblätter fehlten noch, aber die Sonnenuntergänge waren spektakulär. Auch hier war das Wetter zumeist stürmisch, aber zwischen den vielen Inseln liess sich trotzdem paddeln.



7 Biken

Wir waren in allen 3 Ländern häufig mit dem MTB unterwegs. Tracks waren in den Skigebieten und den Nordic Centern viele zu finden. Spassige, kurvige Trails durch Wälder und auch in Berggebieten mit teilweise steilen Anstiegen entdeckten wir unter komoot.de, alltrails.com, trailforks.com und trailguide.net

Als ausserordentliches Gebiet erwies sich Saariselkä in Finnland, wo wir viele E-Fat-Bikes antrafen. Christa und Oli

